

Groß-Berlin

Der Kampf gegen den Tanzteufel.

Eine Konferenz im Polizeipräsidium.

Gegen die verderblichen Auswüchse des Berliner Nachtlebens hat die Polizei einen scharfen Kampf. Polizeipräsident Ernster bewillt deshalb eine Konferenz der Leiter der Berliner Belegkämler und der Polizeipräsidien der Vororte ein, um die Grundlage für ein einheitliches Vorgehen in ganz Groß-Berlin zu schaffen. In der Beleidung erinnerte er daran, daß jede Tanzveranstaltung der Geschäftigung durch die örtlichen Polizeiverwaltungen bedarflos, gleichviel ob sie in öffentlichen Salen oder in geschlossenen Gesellschaftssälen stattfindet. Auch Klubs und Vergesellschaften sind also eine Genehmigung gebunden. Für das Umfang der Tanzveranstaltungen in die Vorortsgemeinden maßgebend. Sie dürfen nur in den öffentlichen Salen veranstaltet werden, in denen sie in der Friedenszeit bis zum Ausbruch des Krieges zugelassen waren. Nun sind aber gerade später noch eine Reihe Clubs eröffnet worden, besonders Bars und Dielen, in denen sie am meisten getanzt wird. Zeitlich sind die Tanzveranstaltungen auch da, wo sie erlaubt sind, genau beschränkt. In den Vororten darf nicht vor 7 Uhr abends und an den Sonntagen nicht vor 5 Uhr nachmittags getanzt werden. Das kann Schluß sein, so unterliegen alle Tanzveranstaltungen, ob sie in einem öffentlichen Saal oder in geschlossenen Gesellschaften, wie in Kneipen u. v. stattfinden, ohne jede Ausnahme der Unterhaltungsverordnung vom 11. Dezember 1916, die den Schluß einheitlich für das ganze Deutsche Reich auf 11½ Uhr abends festlegt. Gegen diese Einrichtungen, die zu Recht befehlen, daß nach allen Rückenwinden immer sehr verloren gehen. Das wird jetzt durch das einheitliche Vorrecht einen Ende gemacht. Auch gegen diese Auswüchse einer ungehobten Vergnügungskultur mit allen ihren Verbrechen folgen wird mit den allerstrengsten Mitteln eingehalten werden.

Die Berliner Feuerwehr in Räddischer Regie. Am einzigen Montag - voraussichtlich am 1. April 1920 - wird die Feuerwehr von der Stadt übernommen werden. Wie der Magistrat willt, hat er auf eine Anfrage des Ministers des Innern nach Übernahme der Feuerwehr in die städtische Verwaltung bereit erklärt. Mit der Schaffung der Groß-Berliner Einheitsgemeinde sollen dann die Feuerwehren in Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf und Neukölln eine einheitliche Organisation bilden.

Zweckverband und Rettungsräte. Zur Sicherung der zwischen dem Groß-Berliner Verband für das Rettungswesen und den Rettungsräten schwedenden Differenzen war, wie wir berichteten, die Berufsmittlung des Oberbergschmeißers Dr. Bernhard angeregt worden. Unter seinem Vorst. hat eine Verhandlung stattgefunden, an der Vertreter des beteiligten Verbandes und Vertreter des Groß-Berliner Vertragskommission teilnahmen. Es wurde eine Einigung über die wesentlichen Streitpunkte auf folgenden Grundlagen erzielt: Zu einer etwaigen Neuordnung des ärztlichen Dienstes beim Rettungswesen, die im Laufe der Vergangenheit den Rettungsräten an Stoffbedarf und Räumen, werden die zur Zeit beim Rettungswesen tätigen Ärzte weiter beschäftigt werden. Es wird ein variabler Schiedsgerichtshof zur Schlichtung aller entstandenen Streitigkeiten eingesetzt. Zwei im Rettungsdienste tätige Vertreter der Rettungsräte sollen an den Stimmen des Verbandsausschusses des Groß-Berliner Verbandes für das Rettungswesen mitwirken. Als Honorar werden die von der Groß-Berliner Vertragskommission gewohnten Säbe von 1. Oktober bewilligt.

Rettungswesen in Berlin. Bis Dienstag, 28. Oktober, wird an der 85. Brotskommision, um bis Mittwoch, 29. Oktober, in den beiden Räumen der ersten Wohnungsinvestition 16. Brückenstraße, gelegene Sitzung (Antworten der Betriebsstellen) eingezogen sein. Am 30. Oktober wird die Rettungswesen in den beiden Betrieben, die durch ein Außenamt gehoben, Verkauf von Seite der Firma Groß-Berlin gezeichnete.

Rettungswesen der Berliner Mietheimgäste. Am zweiten Jahr in folgenden Dienststellen: Mietheimgäste 1, umfassend der ersten Wohnungsinvestition 16. Brückenstraße 2. Mietheimgäste 2, umfassend den Bezirk der zweiten Wohnungsinvestition: W. 35. Potsdamer Straße 40. Mietheimgäste 3, umfassend den Bezirk der dritten und vierten Wohnungsinvestition: W. 35. Potsdamer Straße 40. Mietheimgäste 3,

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Sonnenabend, 25. Oktober 1919

unmittelbar den Bezirk der fünften Wohnungsinvestition: N. 34. Volks-Wohnungsinvestition 2, umfassend den Bezirk der sechsten Wohnungsinvestition 7, umfassend den Bezirk der siebten Wohnungsinvestition: NO. 35. Großmärker Straße 16. Mietheimgäste 4, umfassend den Bezirk der achtten Wohnungsinvestition: SW. 68. Zimmerstraße 90/91. Mietheimgäste 3, umfassend den Bezirk der neunten Wohnungsinvestition: SW. 68. Zimmerstraße 90/91. Mietheimgäste 10, umfassend den Bezirk der zehnten Wohnungsinvestition: SW. 29. Belle-Alliance-Straße 80.

die gleichzeitige Auszahlung der Zinsen für das erste Halbjahr 1919, sowie der Abgabebetrag findet in Ausführung des Kaufvertrages nach einer Bekanntmachung des Verbands Groß-Berlin vom 10. November ab bei der Hauptstelle der Großen Berliner Straßenbahn statt.

Studentenkonflikt an der Handelshochschule.

Die "Kaufmännische Not hilfe" der Studentenschaft.

Im Zuge des Streits der Hilfsstrasse des Magistrats und der durch Studierende der Handelshochschule erfolgten Gründung der Kaufmännischen Not hilfe fand sich ein heftiger Konflikt unter den Studierenden an der Handelshochschule entzündet, der dazu geführt hat, daß gegen drei Mitglieder des "Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft" ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, gegen den Vorleser der genannten Vereinigung Antrag auf Revokation gestellt worden ist.

Unzufrieden mit Hilfsstrasse des Magistrats sah sich das Mitglied des Augustiner der Studentenschaft der Handelshochschule Günther mit dem Vorwurf in Verbindung und die "Kaufmännische Not hilfe" ist überzeugt, daß gegen drei Mitglieder des "Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft" der Hochschule selbst bestimmt am nächsten Freitag einen Aufruhr, in dem es wiederum geht, das Mitglied des Studierendenclubs G. trotz einer Genehmigung der übrigen Auskunftsbehörde gegen die Studierenden, die anderen Hochschulen hierzu, um aus deren Kreisen Arbeitsausfälle heranzuziehen. Die "Sozialistische Arbeitsgemeinschaft" nimmt als solche zum Streit keine Stellung, sie legt aber gegen das unerlaubte Vorgehen Verwahrung ein. Ihre Mitglieder lehnen es ab, sich für die Hilfsstrasse einzutragen und. Daraufhin hat der Ausschuß der Studentenschaft der Handelshochschule sich befreudet, an den Rektor, Professor Gelehrter gewandt. Der Ausschuß erhielt in dem Vortrage des Vorlesenden der "Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft" Stud. vor. mehr.

Er erklärte daher am 2. August den Aufruhr, die Wohnung der Haubner in Gemeinschaft mit dem Polizeiwohnmuttermeister zu einem Aufruhr zu überführen. Er hat dies auch getan, ist zu der Zeitlinie Haubner in die Wohnung gegangen und hat von dieser gehört, daß Haubner nicht in der Wohnung sei und anderweitig wohne. Nachdem er dies seinem Kollegen mitgeteilt hatte, entfernte er sich und als er dann an den Uland-Weinhaus in der Ulandstraße vorbeikam, wußte ihn die inzwischen dort mit Haubner zusammengekommenen Haubner zu erkennen. Er ist dann einige Zeit später mit diesem eine Unterredung unter vier Augen, während sich freilich Haubner entfernt. Danach fuhr Haubner dem Angestellten, der nach seiner Bekanntmachung von der 400 000-Mark-Zade nichts wußte, sein "Grenznot" gegenüber haben, daß er sich am nächstfolgenden Tage einen Montag, wieder in die Dienststunden einfüge. Mit dieser ohnmächtigen Versicherung hat sich der Angestellte gefügt und möglicherweise gegen Haubner umzutun, der es vorzog, sein "Grenznot" nicht zu halten, sondern zu verbürgen. Er ist dann einige Zeit darauf erst von dem Polizeiwohnmuttermeister festgestellt worden. Haubner verlor seine Gefallen unter seinem Ende, doch Leder weiter direkt noch indirekt irgendwelche peinliche Vorfälle von ihm gehört habe.

Der Studierant hält den Angeklagten zwar für verdächtig, sich im Stacie des S 347 des Strafgesetzbuchs häufig gemacht zu haben, doch auch angeföhrt der behaupteten Aussage des Haubner doch nicht für ermiert, daß Leder die Absicht gehabt hat, den Haubner der geistigen Strafe rechtzeitig zu entziehen. Die Rekurrenzklamnung und der Antrag des Staatsanwalts und des Verteidigers erinnert

Die Unterredung in der Weinstube.

Eine dunkle Geschichte.

Eine große Blidsverletzung führte offenbar den Polizeiwachtmeister Arthur Becker unter der Ansicht der Wohnungsinvestition 1 einen Lehnzuhenden Verbürgert vor die 5. Polizeidienststelle. Der seit 17 Jahren im Polizeidienst tätig, und es war ihm dasbst die Aufgabe beigegeben, wie dem Hilfspolizeibeamten Männer, Männer war möglichst aus dem Dienst wegzurufen und ist dringend verpflichtet, die Wohnung der Haubner in Gemeinschaft mit dem Polizeiwohnmuttermeister zu einem Aufruhr zu überführen. Er hat dies auch getan, ist zu der Zeitlinie Haubner in die Wohnung gegangen und hat von dieser gehört, daß Haubner nicht in der Wohnung sei und anderweitig wohne. Nachdem er dies seinem Kollegen mitgeteilt hatte, entfernte er sich und als er dann an den Uland-Weinhaus in der Ulandstraße vorbeikam, wußte ihn die inzwischen dort mit Haubner zusammengekommenen Haubner zu erkennen. Er ist dann einige Zeit später mit diesem eine Unterredung unter vier Augen, während sich freilich Haubner entfernt. Danach fuhr Haubner dem Angestellten, der nach seiner Bekanntmachung von der 400 000-Mark-Zade nichts wußte, sein "Grenznot" gegenüber haben, daß er sich am nächstfolgenden Tage einen Montag, wieder in die Dienststunden einfüge. Mit dieser ohnmächtigen Versicherung hat sich der Angestellte gefügt und möglicherweise gegen Haubner umzutun, der es vorzog, sein "Grenznot" nicht zu halten, sondern zu verbürgen. Er ist dann einige Zeit darauf erst von dem Polizeiwohnmuttermeister festgestellt worden. Haubner verlor seine Gefallen unter seinem Ende, doch Leder weiter direkt noch indirekt irgendwelche peinliche Vorfälle von ihm gehört habe.

Der Studierant hält den Angeklagten zwar für verdächtig, sich im Stacie des S 347 des Strafgesetzbuchs häufig gemacht zu haben, doch auch angeföhrt der behaupteten Aussage des Haubner doch nicht für ermiert, daß Leder die Absicht gehabt hat, den Haubner der geistigen Strafe rechtzeitig zu entziehen. Die Rekurrenzklamnung und der Antrag des Staatsanwalts und des Verteidigers erinnert

68 000 Kronen erbeutet. Ein Februarist G. aus Wien unterhielt Verbindungen mit dem 25 Jahre alten Kreisler Hans Thoma und einem Dragoner Ernst Detloff und befürchte beide auch als Männer für seine Geschäfte. Thoma und Detloff gewünschten, daß ihr Auftraggeber sie bei einem Wiederherstellungsversuch, und befreit, sich dafür loszulassen. Als sie erfuhren, daß G. zum Auftakt eines neuen großen Geschehens mit 68 000 Kronen in der Tasche unterwegs war, verloren sie ihn zu einem Zusammentreffen in der Bahnhofswirtschaft zu Pöhlitz in Wien und spießen dort mit ihm Karton. Abends um 10 Uhr erschien plötzlich mehrere von den beiden gebundene Seile, gaben sich für Kriminalbeamte aus, verhafteten den Fabrikanten und nahmen ihm das ganze Geld ab. Nach Leitung der Beamten gerieten sie in die Schwoben, noch allen Rücksicht. Thoma begab sich nach Berlin, hier entdeckte ihn Kriminalbeamtausfahrt und verhaftete ihn in einer Wirtschaft in der Prinz-Louis-Ferdinand-Straße und nahm Wilmersdorf, Gundelfinger (Wald), 3378) entgegengenommen.

Aufnahmehilfe der Beamtenvereine. Nach den Anordnungen des Reichsministers für Arbeit soll in zahlreichen Städten des Reichs ähnliche Vereine gebildet werden, die teilweise über eine recht enstehende Mitarbeiterzählung verfügen. Zur Abwehr der Anfeindungen der gewerkschaftlich organisierten Massenverbände soll diese über das ganze Reich verstreute Beamtenvereine zu einem Bunde der Beamten im öffentlichen Dienst zusammengeführt werden. Die Gründung des Bundes wird in einer am Sonntag, 26. Oktober, folgenden Verkammerung stattfinden, zu der Delegierte der einzelnen Vereine in großer Zahl angemeldet sind. Der Bund wird nach seiner Konstituierung sofort eine großflächige Gegenbewegung gegen die Anfeindungen der organisierten Masse in die Wege leiten.

Der Deutsche Bühnenverein gegen den Achtstundentag. Der deutsche Bühnenverein hat an den Reichskultusminister eine Einschaltung gerichtet, die um Beweisstellung der Bühnen übertrieben vom Achtstundentag bitte. Eine Umfrage des Bühnenvereins hat ergeben, daß die Bühnen der Achtstundentag nur Einschaltung von mehr Perioden geradezu ungünstig ist. Nur eine Anzahl von Büchern hat keine schlechten Erfahrungen damit gemacht, u. a. das Dresdenische Landestheater, weil es mit den neuen technisch vollendeten Bühneneinrichtungen versehen ist. Da die anderen Theatren man sich durch Einführung der Achtstunden zu helfen versucht, die haben aber nur die Wirkung gehabt, daß die Bühnenarbeiter während der oft regulären Dienststunden möglichst wenig gearbeitet haben, um recht viele Überstunden herauszufordern. Der Bühnenverein weist in seinen Ausführungen darauf hin, daß der Bühnenarbeiter zwar während der ganzen Vorstellung anstrengend sein mög., aber lediglich in den Pausen läßt ab. Bei einer siebenstündigen Vorstellung ist er insgesamt nur zwei Stunden mittags beschäftigt. Der Bühnenverein beantragt nun eine Ränderung der Achtstundentage dergestalt zugestellt, daß zwar die wirkliche Arbeitszeit nicht die bloße Anzahltag des einzelnen Arbeiters nach Abzug der Arbeitspausen längst nicht mehr als acht Stunden beträgt, doch aber ein Ausgleich durch Einführung eines 240-Stundenmonats oder einer 52-Stundenwoche gegeben werden kann. Zu erwähnen wäre auch noch für den Fall, daß nicht der Achtstundentag eingeführt wird, ob nicht der Bezeichnung wegen einer Regelung darüber gekommen werden könnte, daß eine zentralistische Einigkeitheit der Bühnenarbeiter einschließlich der Parieren gehoben werden könnte.

Opern ausverkauft! Die Opern dieses Blattes schreibt am 18. - Ich stand am Sonnabendmorgen von 8½ Uhr an der S 100. und 100. Oper, um mit Eintrittskarten für den Abend zu rechnen, und wurde der Seite. Obgleich an jede Person nur vier Karten verkaufen werden, so war ich auf die Seite fahrt, für Wolfson's "Grafie" und "Götterdämmerung" der vierte Gang vollständig ausverkauft und im dritten Gang gab es für "Götterdämmerung" mir noch unglückliche Wärme. Vor mir waren also 20 Personen. Angenommen, daß sie alle vier Karten genommen haben, so kommen im Innenraum 124 Personen abgesehen davon. Da der vierte Gang aber, meines Wissens, über 200 Personen füllt, so ist man begierig zu wissen, wohin die übrigen Karten gekommen sind. Es konnte nicht einmal bei richtigen Verkauf

für einen Abend der vierte Gang ausverkauft sein, gleichzeitig kann es aber eben der dritte und vierte Gang. Da hat man nun eine Nacht gespielt und ganz ohne Zwang und Erfolg. Es istbrigens bei allen Wagner-Aufführungen immer das gleiche Bild. Kommt man an die Bühne, so heißt es, wie steht es? Rang oder Sitz? Obgleich nur einige Personen abgesetzte sind. Danach sieht es so aus, als ob auch in der Staatsoper ein Gütenherunterlauf der billigen Karten, die normale Stärke bezahlt können, in Gang gebracht wird. Das bedeutet die Leitung der Staatsoper dagegen zu tun.

Theaterkonzert. Im Casinotheater kostet in dieser Woche ein Bühnen- und Großtheaterkonzert mit angeschlossenem Buffet nur 40 Pfennig, ausverkauft. Durch das Jubiläum der 75. Aufzährlung Sonntag nachmittags 3½ Uhr zum letztenmal "Märchenfest".

Im Komödienhaus gelangt morgen, nachmittags 3 Uhr, und an den kommenden Sonnabendmittag Hermann Schubert's "Schwester" zum Aufzährlung.

Am Freitag, 25. Oktober, kommt der Theaterkonzert, die vom 1. November für einen Großtheaterkonzert engagiert ist, nicht am Sonntag, 26. Oktober, 4 Uhr, einen weiteren Nachmittag für Groß und Klein.

Die junge Tänzerin Ridda Simboloski präsentiert in den nächsten Tagen, 25. und 26. Oktober, am kleinen Theater, 20. M., mittags 12 Uhr. Ridda Simboloski ist ein Berliner Kind, die Tochter des bekannten Schriftstellers Toni Simboloski. Sie ist jetzt 15 Jahre alt.

Für das Reichstagkonzert des Vereins Berliner Freunde am Sonntag, dem 2. November, abends 7 Uhr, haben bisher ihre Mitwirkung und Unterstützung zugestellt: der Domchor unter Leitung Professor Adolfs, Rosina Garfas (Beigabe), Barbara Kemper, Leonie Kreuzer (Klarinetten), Karren zum Kreise von 15, 12 und 8 Uhr vom Dienstag bis zum Sonnabend, Abend 7 Uhr, und am Sonntag, 3 Uhr, im kleinen Theater am Bülowplatz verkehrt. Der Domchor ist ebenfalls von Goldmund und die "Bühnenkinder" von Schubert und Brahms zur Aufführung bringend.

Am kommenden Sonntag findet in der Philharmonie am 4. November die 100. Bühnenkonzert statt.

Der Bühnenverein gegen den Achtstundentag. Der Bühnenverein präsentiert am Sonntag, dem 2. November, abends 7 Uhr, haben bisher ihre Mitwirkung und Unterstützung zugestellt: der Domchor unter Leitung Professor Adolfs, Rosina Garfas (Beigabe), Barbara Kemper, Leonie Kreuzer (Klarinetten), Karren zum Kreise von 15, 12 und 8 Uhr vom Dienstag bis zum Sonnabend, Abend 7 Uhr, und am Sonntag, 3 Uhr, im kleinen Theater am Bülowplatz verkehrt. Der Domchor ist ebenfalls von Goldmund und die "Bühnenkinder" von Schubert und Brahms zur Aufführung bringend.

Am kommenden Sonntag findet in der Philharmonie am 4. November die 100. Bühnenkonzert statt.

Im kleinen Theater am Bülowplatz verkehrt. Der Domchor (Beigabe),

Deutsches Künstlertheater.

Leopoldine Konstantin als Hyppiene.

Ausgrabungen sind ein Zeichen von Erfahrung vor einer verfunkenen Kulturstadt; nicht immer bedingen sie künftigeren Kulturstadt. Wenn man das reichlich altmodisch Städte eines Franzosen aus dem nachwährenden Schlummer erwacht, dann kann man vielleicht Gründe für seine Handlungswelt finden. Der deutsche Theatardirektor kann seinem Publikum zuwenden: es schadet auch nichts, wenn ihr euch einmal daran erinnert, daß dieser Befreiung Sardou ein exzellenter Opernkomponist, oder Schauspieler, oder Schriftsteller, oder zu einem solchen zu gehören, daß mit dem von euch bestimmt noch vorgebrachten der Roja zu Anfang der achtzig Jahre das Stück "Divorce" geschrieben, deshalb von Richard wegen Plagiats verklagt wurde, und daß ihr dies Urteil unter dem Titel "Hyppiene" vor keinerlei 40 Jahren kennen lernt und beiderwegen durstet als die "Vollendung des Komödiantenstunes" auf dem Bühne.

Und sollte Frau Konstantin bei ihrem jüngst erfolgten Debüttritt in dem Leipziger Künstlertheater, die Bedeutung gestellt haben, man müsse ihr Gesangsstil geben, in einer Parade mit dem Rang zu zeigen, daß sie etwas kann! Leopoldine Konstantin ist eine Künstlerin, die ihr schönes Talent so oft gezeigt hat, wie sie die Künstlerin, die ihr gewußt nicht weiter. Zimmerman durfte sie den Erfolg des Abends als ihren persönlichen Sieg betrachten. Denn ihr Gleisen und Schönen, ihre pittoreske Grazie, die Lebhaftigkeit der Seele, die in ihrem Trost wie in ihrer Heiterkeit vibriert, brachte der Rolle nichts schuldig. Darf man hinzufügen, daß ihr gerade darum diese Rolle so gut liegt, weil sie keine allzu große feierliche Verkleidung verlangt oder verlangt?

Unter ihren Mitspielern ragte wieder Kurt Göh hervor. Ein Brunnens, der Germann, die seine scheußlichste Frau mit ihren eigenen Waffen schlägt, brachte die überlegen-schönste Art dieses Künstlers vollendet zum Ausdruck. Eine angenehme, wenn noch etwas unschöne Eleganz steht Erich Waller, dem Darsteller des betrogenen Liebhabers Adelmar, zu Gebote. Von den übrigen Mitspielenden seien noch Helene Körner gewünscht, Grete Helsing, Jo Seyg und Erich Bortels genannt. bl.

